

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

58 (20.5.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901451](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901451)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinzufällig.

Preis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DL IV 39: 490. Druck und Verlag: J. Zitz, Elsfleth. Leitung: Hans Zitz, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. Zt. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitz, Elsfleth. Für Druck Fernsprecher aufgebundene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließjahr 17

Nr. 58

Elsfleth, Sonnabend, den 20. Mai

1939

Deutsche Mutter

Welche Liebe, welche Milde, welche Umgebung und auch doch auch welche Kraft, welcher Opfermut, welche Enthusiasmus und welcher Zukunfts Glaube liegt im einfachen kleinen deutschen Wort: Mutter! Das Wort umfaßt mehr als das Ich und das Du, mehr als Gegenwart und Vergangenheit, es umschließt das Gethier, das Genie und das Wortgenie, es umschließt die Schwärze des Menschengeistes, die Unsterblichkeit eines Volkes. Heute ist Muttertag! Muttertag zur Ehre, zum Dank der deutschen Mutter. Er soll sein und er ist ihr Ehren und jedem einzelnen von uns dringlich zum Bewußtsein bringen soll, was uns die Mutter als Mittelpunkt der Nation, als Trägerin der deutschen Zukunft ist. Nationalsozialismus betrachtet alle Dinge unseres Lebens unter dem Gesichtspunkt des ewigen Wertes des deutschen Volkes. Mären Muttertum und Mutterpflicht nicht an sich ein heiliges Problem, das keine Vererbung und keine Profanierung verträgt, weil es das Leben des Volkes umschließt, dann würde es durch die Idee von Nationalsozialismus wieder gewordene Bedeutung diesen heiligen Begriff erhalten haben. Ist es doch gerade das Verdienst nationalsozialistischer Weltanschauung und Staatsführung, daß sie die deutsche Mutter als göttlichen und den moralischen Mittelpunkt, wie sie durch die Erströmungen der Systemzeit gewollt und herbeigeführt wurden, daß sie sie empordröhrend zur wahren, reinen Mutter deutscher Zukunft. Daß es dieser Tat bedürfte, immer uns daran, wie stark bereits die feilschen Requirere und Empfindungen im deutschen Volke verschüttet sind.

Um so mehr gilt es heute, der deutschen Mutter den Tribut abzuführen für allen Heroismus, den sie trotz allem in den schweren Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit in den Zeiten des Umbruchs und der deutschen Notwendigkeit bewiesen hat. Heute Deutschland heute die Mutter, die des Führers ganzes Glück und ganze Freude sein nicht die deutsche Mutter dieser Tage und den uns des Glaubens an das ewige Deutschland in die Zukunft gepflanzt hätte, wenn sie sie nicht in den Jahren der Zerkleinerung und der Demoralisierung mütterlich hingeleitet hätte durch die Führung einer edlen Zeit? Sie geben wir weiter zurück: Was wäre aus Deutschland in den harten Kriegsjahren geworden, als deutsches Mannesstolz einer Welt von Feinden gegenüber, wenn nicht die deutsche Frau, die deutsche Mutter, die aller feilschen Anstrengung um das Leben der im Felde kämpfenden Väter, Brüder, Männer und Söhne zu Hilfe gekommen und Schweiß und Tränen, um die größten Opfer zu schließen, die hier der Krieg gefordert hatte? Die deutsche Frau und Mutter hat Selbstenopfer geleistet, die in diesen Jahren des Krieges; sie hat dem Vaterland ihre Söhne geopfert und hat ihm dennoch wieder neue geboren. Sie hat blutige Tränen in der Stille geweint und hat in schwerer Tagesarbeit ihre Kraft verstreut für ihre Kinder, für das Volk, für das Vaterland. Sie hat sich durch ihren heldenhaften Einsatz ein Vermögen in den Herzen des deutschen Volkes gesammelt, das sie in diesen Jahren bewahrt hat. Denn das Volk, das immer über verjüngte Volk selbst verjüngt sich dieses Ehrenwort. Vom ersten Schrei des Neugeborenen bis zum letzten Aufseufzer des Greises empfindet der Mensch die Mutter, die Mutter, die Seele, der Geist der Mutter. Die Mutter ist das unzerstörbare Band, das die Generationen des Volkes umschließt, sie ist das Herz einer Nation, solange schlag sie als noch das Herz einer Mutter schlägt, aber dem Volk, das keine überzeugten, opferfertigen, stolzen Mütter mehr hat!

Der nationalsozialistische Staat hat den Muttertag, wie bestimmt, um die Ehrenkrone erstmals in diesem Jahr, an die kühnen Mütter zu überreichen die sie dem Land des Dankes und der Verehrung dafür, daß sie sich für Muttertum die Zukunft der Nation begründet, und das junge Leben bedeutet Leben der Nation. Wo dies zusammenbricht, muß Mensch erkranken nach den Gesetzen der Naturgesetze, oder Gemeines wird aus dem Volk für alle Zeiten. Deutschlands Mütter empfinden die göttliche Gebot in sich, daß der Mensch die Welt sich zu machen. In diesem Gebot ist das Gesetz vom Ehrenrecht der Väter verankert. Wenn wir heute die Welt um uns einer krankhaften Kriegspolizei verfallen lassen, dann erkennen wir darin jene zersetzenden Wirkungen eines jüdischen Liberalismus, der das Gesetz vom Ehrenrecht der Väter auszulösen sich bemüht nach seinen jüdischen Zielen. Den jungen, lebenskräftigen Völkern erwacht deshalb durch ihre Mütter die Pflicht, dem göttlichen Gebot von Sicherung des Lebensraumes Gehör und Erfüllung zu verschaffen.

Unser Gelübde am heutigen Muttertag sei deshalb die Bitte, der deutschen Mutter mit unserem Dank für ihr Leben und den vergangenen unsere Liebe und Verehrung in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen, damit sie bereit ist sich der Worte des Führers erinnert, daß in den Müttern die Zukunft der Nation, das ewige Deutschland verortet ist.

Gigantische Werke der Abwehr

Bejubelung des Führers in der Luftverteidigungszone
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht setzte seine Inspektionsreise im Rahmen der Sommerfahrt fort. Der vierte Tag der Inspektionsreise des Führers brachte die längste aber auch die vielseitigste und eindrucksvollste Fahrt nicht nur, was den ständig wechselnden Charakter der Landschaft angeht, sondern auch die Vielfalt und Größe der militärischen Werke.

Der Vormittag fand ganz im Zeichen der Luftabwehr. Hatte die drei ersten Abfahrten der Überprüfung der Grenzverteidigungs- und der ersten Wehrkreislinien gedient, so begann der Führer den vierten Tag mit einer eingehenden Besichtigung der Luftverteidigungszone, die sich hinter den Toren der Festung und Panzerwerke in großer Tiefe erstreckte. Schon bei der Abfahrt des Führers ins Gelände beherzigen die langarmigen Uniformen der Luftwaffe das Bild. Generaloberst Mins und Generalmajor Hübner nahmen sich beim Führer. Mithin ihnen treten die Befehlshaber der Luftverteidigungszone Weß, Generalleutnant Klinger, und der Höhere Kommandant der Festungs-Flakartillerie, Generalmajor Dr. Weismann, sowie der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Feldmann, zur Meldung beim Führer an. Mithin geht die Fahrt südwärts in die höhergelegenen Höhenlandschaft der Sommerfahrt. Schon nach kurzer Zeit treffen wir auf die ersten markanten schwer betonierten Stellungen, die sich dicht geschlossen in voller Frontbreite dahinstrecken. Geschützstellungen wechseln mit großartig gegen jede Fliegerangriffe getarnten Mannschützständen, Wechsellas- und Beobachtungsständen, Gesichtswerten, Sperren und Tarnabwehrstellungen.

Geschütze gegen jeden Luftangriff

Ein großartiges Bild entwirft mit einem Schlags, als auf Kommando aus allen Bauwerken der Luftverteidigungszone in diesem Raum ein Mägenfeuer entflammt. Die Landschaft, die von einem beherrschenden Hügel aus weitläufig übersehbar ist, verandert sich in Sekundenbruchteilen in ein ungeheures Panoramabild großartiger Art. Es ist, als leuchteten Hunderte und aber Hunderte roter Kampfen mit einem Schlags an. So weit das Auge reicht, bis auf die fernsten Hügel und Bergketten, reißt sich ein Mägenlicht an das andere. Der Eindruck ist schier überwältigend. Hier ist eine Luftverteidigungszone geschaffen worden, die in doppelter Tiefe des eigentlichen Westwalls nicht nur das Reich vor jedem Luftangriff aus dem Westen beschützt, sondern zugleich noch einmal einen zweiten Westwall aus für den Erdkampf darstellt.

Eindrucksvoll zeigt sich dies bei einer Flugbahn der Festungs-Flak, die von der Flugstaffelabteilung 33 durchgeführt wird. Noch sind die eingeketteten „roten Flugzeuge“ nicht heran, und schon stellen die schweren Flakgeschütze los und erfüllen den Luftraum mit einem geschlossenen Geschützfeuer. Wehe dem Flugzeug, das in dieses verhängnisvolle Gebiet hineinkommt! Die einzelnen großen Maschinen drehen dann auch rasch ab, um nicht in die Geschütze, die unablässig und dicht nebeneinander zum Teil sich fähig und sechsachsel überdeckend, in die Luft hinauszusetzen, zu geraten.

Jagdverbände und Ballonsperrren

Aber die Luftabwehr beschränkt sich ja nicht nur auf den Einsatz der Flak. Jagdverbände füllen sich auf den dombergtragenden Gegen und zwingen ihn zur Umkehr oder in die südliche Gefolge der Flak hinein, Ballonsperrren hindern seinen Flug und bereiten ihm das Los eines unruhlichen Abfluges.

So schreiten die Werke der Luftverteidigungszone das deutsche Land. Aber auch gegen jeden überfliegenden Erdangriff sind sie bestens bewappnet. Dies demonstriert eine zweite Alarmübung, der die Alarmübung zugrunde liegt, das plötzlich feindliche Panzer vor der Luftabwehrzone erscheinen werden, nachdem sie das praktisch ja unmögliche Kunststück noch vollbracht haben sollten, durch den ganzen Westwall durchzudringen.

Wähnliches wurde nie auf der Welt geschaffen

Nur kurze Zeit dauert es, bis auch diese Alarmübung mit dem Resultat endet, daß der feindliche Angriff vor den Panzerstellungen der Luftzone elend liegenbleibt. Dabei fand diese Übung in der sogenannten „leichten Zone“ statt. Ihr Zweck ist noch eine „schwere Zone“ in großer Entfernung. Im Jahr überlassen die Panzerwerke dieser beiden Zonen die Werke der eigentlichen Frontlinie des Westwalls um mehr als das Doppelte.

Noch niemals wurde Wähnliches auf der Welt geschaffen! So ist es selbstverständlich, wenn der Eindruck dieser Weise ein immer tieferer, ein immer unaussprechlicher wird, und die Überzeugung, daß die Sicherheit des Reiches hier unzerstörbar ist, zu einer ungeheuren beglückenden Gewißheit sich steigert.

Wieder wird der Führer, wo immer er auch erscheint, auf das feinstmögliche umhüllt. Gegen Mittag geht die Fahrt wieder westwärts, der feindlichen Grenze zu. Immer dichter werden die Panzerstellungen, immer zahlreicher die Arbeitslager. Tausende schaffen hier Tag für Tag. Ist hier doch eine besonders wichtige Abwehrzone. Die ganze Landschaft ist erfüllt von unaufhörlicher Arbeit, die nur für die kurze Zeit ruht, die der unruhliche bei einzelnen Festungswerken verweilt, dann schneigen die Maschinen und die Heilrufe draußen lebend empor.

Tanfassen, Wassergräben, Minenfelder

Kurz nach 12 Uhr trifft der Führer in einer besonders hervorragenden Regelleistung ein.

Vierfach hintereinander liegen hier Tanfassen ungeheuren Ausmaßes, die sich kilometerweit hinziehen. Einleitend und Seitabfälle, Stumpfgräben und Hürdenlinien, wichtige Stahlgürtel, Wassergräben und Minenfelder schließen unüberwindlich und unübersteigbar das Gebiet.

Hier trifft der Führer die Reichsleiter und Gauleiter, die gleichfalls den Tag im feindlichen Raum auf ihrer feindlichen verlässlichen Mittel einzige Festungswerte auf dem Rücken des Führers und der Reichsleiter und Gauleiter spielt sich überraschend ein ungeheurer dramatisches Geschehen ab. „Mort“ Truppen, gestellt vom Infanterieregiment 118, haben sich — unter Verzicht auf Tarnelast — nach wochenlanger schwerer Artillerievorbereitung bis in die Sperrzone vorgebeugt. Nun sollen sie unter Benutzung aller in schwerem Feuer übergriffen. Aber kaum gerät der Angriff schon ins Stocken. Die Verteidigung hebt sich ein läßt aber das Vorfeld frei, über das nun unaufhörlich das tödliche Feuer der MGs dahinfliehet. Granatrichter reißt sich an Granatrichter hoch liegende Erd- und Wasserfontänen bei jedem neuen Einschlag empor.

Panzer werfen sich die „toten“ Truppen, jede Möglichkeit auszunutzen, nach vorn. Die Befehle der vorbereiteten Betonwerke haben inzwischen ihre Panzerwerke verlassen und werfen sich nun, frisch und ausgerüstet und von dem wochenlang auf sie niedergegangenen Vernichtungsgewalt nicht im geringsten ermüdet, dem schon erschöpften Gegner entgegen, der nun mit jedem menschlichem Einschlag sich verzweifelt vorankämpft.

Erst ist zwei kleine Feuer. Seine Flammenwerfer treten in Aktion. Eine Feuerwoge schießt auf die beiden umflankten Panzerwerke zu, die tarrenden Stränder und Wälder im Augenblick in Brand setzen. Aber während noch um diese beiden Wälder, in denen sich jetzt keine Bestimmung mehr befindet, der Angriff sich abmüht, treten im Schutze der eigenen Vernebelung und, während die Artillerie jetzt Feuerkraft auf den Gegner legt, die verteidigenden Truppen zum Gegenangriff an und überwältigen den mühen und in seinem Feuer ganz zerplitterten Gegner ganz und gründlich.

Der Angriff ist abgeklungen. Die letzten Reste der „toten“ Stützgruppen schießen zurück und fügen vergeblich hinter den Panzerstellungen nach Bedingung. Nach Bedingung der konzentrierten Feuer aller Wehrkräfte zu — dann ist von dem roten Angriff nichts mehr übrig. Der Sieg wieder das Gelände, überläßt mit Granatrichtern, aber jetzt in der Hand der Verteidigung.

An der Wälder Südgrenze
Schon eine halbe Stunde später ist der Führer wieder auf der Fahrt. Jetzt gilt die Inspektion der Wälder Südgrenze. Obwohl wir nun schon drei Tage lang Stellung um Stellung überwinden, überwinden doch die Stärke dieses Wäldchens gerade in ganz besonderer Weise. Nicht wie die Räume des Waldes stehen hier die Werke nebeneinander, oftmals noch nicht einmal zehn Meter voneinander entfernt. Als führe man durch die Straßen einer in den Boden versunkenen Stadt, so kommt einem die Fahrt durch diesen Teil des Westwalls vor.

Wald liegt neben Wald, wie in einer Stadt ganz neben Haus liegt. Und vor diesen Werken erstrecken sich die Sperren und die Fallen, Gräben und Mauern, die jeden Panzerwageneinsatz unmöglich machen, in mächtiger Tiefenabdeckung.

Eingehend besichtigt der Führer diese gigantischen Anlagen. Schon dunkelt der Abend. Es ist ein wunderbar mildes, blühendunterfüllter, fast süßlicher Abend, der die Nähe des Abends schon ahnen läßt. Von eindringlichen Frieden ist alles ringsum erfüllt. Die prachtvollen Buchenwälder leuchten hell im Schein der Abenddämmerung. Noch immer prüft der Führer und inspiert, beugt sich über Karten und Pläne, um dem deutschen Volk diesen Frieden, der uns so eindrucklich umgibt, zu erhalten. Erst die völlige Dunkelheit beendet die Inspektion.

Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, trifft der Führer schließlich in Karlsruhe ein, das festlich zum Empfangen geschmückt ist.

Glaube an die Unüberwindlichkeit

Der Führer sprach vor den Vertretern der Partei und der Wehrmacht.

Der Führer verbrachte den Abend in Karlsruhe im Kreise der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die anlässlich des Wäldchens ihrer Wehrmachtstruppen zu den Wehrmachtstellungen des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, waren. Das mehrstündige Beisammensein mit dem Führer, an dem zahlreiche Generale der Wehrmacht teilnahmen, bildete den Höhepunkt der erlebnisreichen Fahrt der Parteiführerschaft.

Zu Beginn des Abends begrüßte Generaloberst von Brauchitsch den Führer mit einer Ansprache, in der er von der engen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht sprach, die diese Fahrt der Parteiführerschaft zum Westwall in einem besonderen inneren Erlebnis habe werden lassen. Die beiden tragenden Säulen des Reiches, Partei und Wehrmacht, seien ausgerichtet nach dem gemeinsamen Vorbild, das soldatisches und politisches Führertum in höchster Vollendung in sich vereine. Der Generaloberst schloß seine kurze Ansprache mit dem Ausdruck des gemeinsamen Gelübdes, für alle Zukunft in unerschütterlicher Verbundenheit hinter dem Führer zu stehen.

Am Verlaufe des Monats ergriff dann der Führer das Wort zu Ausführungen, in denen er einleitend die Bedeutung des gewaltigen Schicksals im Westen umriss.

Nach einem Ueberblick über die politische Lage gab er in eingehenden Worten seinen Überzeugungen und seinem Glauben an die Unüberwindlichkeit des Reiches Ausdruck. Wie er, so seien Volk, Partei und Wehrmacht von diesem Glauben erfüllt. Der Führer schloß mit einem Sieges-Gelächter auf die Zukunft des deutschen Volkes, in das die verfallene Führerschaft von Partei und Wehrmacht begeistert einstimme.

Staatsbesuch Cianos in Berlin

Feierliche Unterzeichnung des Mailänder Paktes
In Verfolg des in Mailand gefassten Beschlusses, der deutsch-italienische Freundschaft durch einen politischen und militärischen Pakt formellen Ausdruck zu verleihen, wird sich der königlich italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, am Sonnabend zu einem zweitägigen Staatsbesuch nach Berlin begeben. Graf Ciano wird am Sonntag gegen 11 Uhr im Sonderzug auf dem Bahnhof Bahnhof eintrafen. Am Montagvormittag findet im Hofschaffersaal der Neuen Reichsstadt die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Abkommens durch den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und den italienischen Außenminister, Graf Ciano, in Gegenwart des deutschen Botschafters in Rom, von Madensen, und des italienischen Botschafters in Berlin, Atilio, statt. Ferner sind mehrere Besprechungen und Veranstaltungen vorgesehen.

In Begleitung des italienischen Außenministers befinden sich u. a. der Ministerialdirektor für Politische Angelegenheiten für Europa beim italienischen Außenministerium, Botschafter Gino Buti, Ministerialdirektor für Allgemeine Angelegenheiten beim italienischen Außenministerium, Graf Leonardo Rietti, der Chef des Protokolls, Andrea Gessler Celestia di Regalaco, sowie der stellvertretende Ministerialdirektor für Ausländische Presse beim italienischen Ministerium für Volkskultur.

Graf Ciano wird ferner von einer Reihe namhafter italienischer Journalisten begleitet sein, die als Gäste des Reichsaussenministers an den Veranstaltungen aus Anlaß des Staatsbesuches teilnehmen.

Die Inspektionsreise des Duce

Besichtigung der fleißigen landwirtschaftlichen Gebiete

Von Turin begab sich Mussolini mit dem Zuge nach Alessandria. Wie zehn Jahre vor der Duce nicht mehr in dieser Stadt gewesen, begreift, daß er auch hier wie ein Triumphator empfangen wurde, und zahlreiche Arbeiten, die in der Zwischenzeit geschaffen worden waren, besichtigen konnte. Auf dem Hauptplatz hatten sich aus der Stadt und ihrer Umgebung mehr als 100 000 Menschen versammelt. 500 landwirtschaftliche Maschinen in doppeltreihiger Aufstellung bildeten eine eigenartige und eindrucksvolle Parade, die von dem Arbeiterseifer und dem Stolz der Bevölkerung in dieser fruchtbaren Provinz Italiens Zeugnis gab.

Weiter ging die Fahrt durch das freundliche Hügel-land nach Casale Monferrato, wo den Duce Tausende von Reisarbeiterinnen begrüßten, die in Kürze ihre Arbeit auf den Feldern aufnehmen werden. Und dann entbot die Bevölkerung der reichen landwirtschaftlichen Provinz Verceil dem Duce einen einzigartigen Willkommensgruß: Tausend der breiten Landstraße, die hier weite Strecken durch die jetzt vor der Bestellung unter Wasser gesetzten Reisfelder hindurchführt, fanden über 1000 Landwirtschaftstraktoren in kurzen Reihen nebeneinander am Straßenrande. Sie alle hatten die Motoren angeheißelt und empfingen Mussolini mit einem obenbetrieblenden Brausen. Mehrere Stunden beschäftigte Mussolini die auch in dieser Stadt geschaffenen Arbeiten des faschistischen Regimes, das Fascio-Haus, eine Reihe von Neubauten, Banken und anderen Gebäuden.

„Unabhängig“ — im Dienst Englands

Ein englisches Weibchen über die Zukunft Palästinas

Englands künftige Palästina-Politik wurde in Form eines Weibchens bekanntgegeben. Die britische Regierung teilt darin ihre Absichten über die Zukunft Palästinas mit.

Binnen zehn Jahren soll in Palästina ein „unabhängiger arabisch-jüdischer Staat“ geschaffen

werden, der jedoch verträglich an Großbritannien gebunden sein wird. Bis dahin ist eine Übergangsperiode vorgesehen, in der England die „Verantwortung“ behält, den Palästinenern aber nach dem Anteil an der Regierung gibt. Allerdings wird die Übergabe der Regierung in zehn Jahren von der vollständigen Wiederherstellung der „Ruhe und Ordnung“ schon jetzt abhängig gemacht.

Aber auch nach zehn Jahren wird die „palästinenische“ Regierung nur „unter Unterstützung britischer Berater“ und unter Kontrolle des britischen Oberkommissars amtierend können. Als weitere Bedingungen werden Schutzmaßnahmen für die Juden entsprechend den „Verpflichtungen der britischen Regierung“ gefordert.

Die nächste Einwanderung wird in den nächsten fünf Jahren auf 75 000 Köpfe festgesetzt, während 25 000 Einwanderer nach Ablauf dieser Frist unter bestimmten Umständen ins Land gelassen werden sollen, so daß die Juden ein Drittel der Araber ausmachen werden.

Die Juden erheben über dieses Weibchen ein großes Geschrei. Die jüdische Agentur für Palästina greift die britische Regierung auf das schärfste an und behauptet, daß mit den erwähnten Vorschriften den jüdischen Volk endgültig das Recht aberkannt worden sei, seine „nationale Heimat“ in Palästina wieder zu erlangen.

In Tel Aviv, der Hauptstadt der Palästina-Judentums, kam es zu wilden Ausschreitungen jüdischer Gilden. 5000 Juden räumten das Bezirksamt und setzten es in Brand. Auf dem Dach wurde die britische Flagge heruntergeholt und an ihrer Stelle die Judenflagge gehißt, die inzwischen allerdings wieder entfernt wurde. Auch das Konsulat und das Einwanderungsamt in Tel Aviv wurden beschlagnahmt.

Die Juden bezichtigen die britischen Vorkläge als einen „Vertrauensbruch“ und eine Kapitulation vor dem arabischen Terror.

Die Araber sind nach einer Neutermüdung über die Vorkläge ebenfalls erbittert und auf das tiefste enttäuscht. Sie lehnen besonders die zehnjährige Frist ab, die sie auf höchstens drei Jahre vermindert wissen wollen. Auch die Einwanderung von 75 000 Juden und später von weiteren 25 000 betrachten sie als unannehmbar.

Jüdische Protestdemonstrationen

Der angeführte jüdische Widerstand von jüdischer Seite begann genau bei der Verlesung des Inhaltes des Weibchens durch den Palästina-Kommissar, der seine Zusage plötzlich aufhebend wegen Mafdenkladungen unterbrach, so daß die für 8 Uhr angelegte Verlesung erst 1 1/2 Stunden später beginnen konnte. In allen Hauptstädten Jerusalems dauerten die jüdischen Demonstrationen an. Auch die Nacht verlief äußerst unruhig. Das in der Stadtmitte gelegene Einwandereramt wurde durch Ueberflutung der Bächen von vier mächtigen Männern geserrt und durch Brandbomben in Brand gesetzt. Das Großfeuer konnte von der Feuerwehr nur schwer bekämpft werden. Der größte Teil des Gebäudes ist vernichtet oder beschädigt. Dieser jüdische Angriff ist bezeichnend, weil sich die Hauptbeschwerde der Juden gegen die Beschränkung der Einwanderung durch das Weibchen richtet.

In Haifa wurden zwei Juden in einem Omnibus durch Schüsse verwundet. Auch in Jerusalem kam es mehrfach zu Schieberien, deren Ergebnis unbekannt ist.

Amerikanische Juden gegen London

Die New-Yorker Presse berichtet spaltenlang über Englands „neue“ Palästina-Politik und brinat auch den vollen Text des Weibchens.

Eine Abordnung führender Juden übergab in Washington dem britischen Botschafter einen Protest gegen die neuen englischen Kompromißpläne. Die Pro-Palästina-Föderation von Amerika erwiderte Roosevelt die Begrüßung, die Verhandlungen fortzusetzen, um England zu überzeugen, daß die Einhaltung der unterzeichneten Verpflichtungen der einzige Weg zur Erhaltung des Friedens und der Demokratie ist.

Der Präsident des amerikanischen Fadearbeitergewerkschaftsverbandes, Green, richtete an England einen Appell. Die Tür für die jüdische Einwanderung nach Palästina offen zu halten. Wie Associated Press aus Washington meldet, plane die U.S.A.-Regierung, in dieser Frage keine Schritte zu unternehmen.

Arabische Welt lehnt ab

Der ägyptische Ministerpräsident Nuhamed Mahmud erklärte der Presse gegenüber zum Weibchen der britischen Regierung, daß die Regierungen der arabischen Länder den Vorschlag Palästinas die Zusammenarbeit mit den englischen Behörden auf der Grundlage des britischen Planes nicht empfehlen können, da die englische Regierung die Forderungen der arabischen Länder einschließlich Megyptens nicht angenommen habe. Megypten lehnte die Zusammenarbeit mit den arabischen Ländern fort, betrachtet aber, nachdem die englische Regierung ihre Politik umrissen hat, die Verhandlungen als beendet. Das Regierungsblatt „Al-Ahram“ schreibt, daß England durch die Weibchen-Vorkläge zur alten Palästina-Politik zurückkehrte: Sie Palästinas zu bemächtigen und es zu verüben. Die neuen Vorkläge seien nur Vbraten.

Pakte mit nordischen Staaten

Schweden, Norwegen und Finnland halten Pakt für überflüssig.

In Verfolg der Erklärung des Führers in seiner Reichstagsrede vom 28. April über die Vereinfachung Deutschlands zum Abluß von Angriffspakten haben Verhandlungen zwischen der Deutschen Regierung und den Regierungen von Schweden, Lettland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland wegen Abschluß solcher Pakte stattgefunden. Die Verhandlungen mit Lettland und Dänemark stehen vor dem Abschluß. Mit Dänemark besteht grundsätzliches Einverständnis über den baldigen Abschluß eines gegenseitigen Nichtangriffspaktes.

Mit Schweden, Norwegen und Finnland ist der Dankenaustausch mit folgendem Ergebnis beendet:

Die Schwedische und Norwegische Regierung und die Deutsche Regierung auf neue Erklärung, daß die Länder sich von Deutschland nicht bedroht fühlen und daß sie unter Aufrechterhaltung der Prinzipien der Neutralität, Integrität und Unabhängigkeit die Absicht haben, mit keinem Land einen Angriffspakt abzuschließen. Sie halten aber ein Abkommen dieser Art nicht für erforderlich und mit der Reichsregierung übereingekommen, von einer weiteren Verfolgung des Planes Abstand zu nehmen. Von dem gleichen Ergebnis haben auch die Verhandlungen mit der Finnischen Regierung geführt.

Explosion im Arsenal von Woolwich

Sieben englische Kanoniere kamen ums Leben.

In dem bekannten Waffen- und Munitionsarsenal Woolwich ereignete sich am Samstagmorgen eine heftige Explosion. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden sieben Personen getötet. Bei der Toten handelt es sich ausschließlich um Kanoniere der Militärakademie von Woolwich.

Der Unfall ereignete sich, als sich eine Reihe von Kademieschülern mit der Prüfung eines schweren Geschützes beschäftigte. Der angerichtete Schaden ist erheblich, er rechnet man mit einer größeren Anzahl von Schweren Leichtverletzten.

Bereits am Mittwochmorgen hatte sich in der Kronenfabrikation des Arsenals eine Explosion ereignet, bei der zwei Arbeiter getötet und zwei weitere schwer verletzt worden waren.

Keine Teilmobilisation

Eine Erklärung der griechischen Regierung

Die Nachricht von einer Teilmobilisation dreier Jahrgänge in Griechenland wird, wie aus Athen gemeldet wird, von der griechischen Regierung dementiert.

40 Milliarden Dollar Staatsschuld

Roosevelt führt die U.S.A. in den Staatsbankrott

Die hemmungslose Ausgabenpolitik der Regierung Roosevelt war Gegenstand scharfer Kritik anläßlich der Jahrestagung der „National Economy League“. Verschiedene Redner warnten vor der finanziellen Katastrophe, die unausbleiblich sei, wenn das Defizit des Haushalts nicht ausgleichend werde. Die vorgebrachten Argumente fasste Dr. Carotter, der Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Chicago, zu einer für Roosevelt wahrhaft vernichtenden Rede zusammen.

Die Staatsschulden haben die in der Welt beispielelose Höhe von 40 Milliarden Dollar erreicht. Das heißt, daß auf jede Familie einhalbtausend Dollar Staatsschulden kommen. In den letzten sechs Jahren hat die Regierung Roosevelt in jeder Sekunde zwei hundert Dollar ausgegeben. Diese riesigen Summen seien, so sagte Dr. Carotter, nur zum geringsten Teil für notwendige Zwecke verwendet. Vier Milliarden über seien vergeudet worden.

Dem amerikanischen Volk wurde eine neue Schuld von zwanzig Milliarden Dollar aufgebürdet. Dabei aber kein einziges nationales Problem gelöst worden.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Hilfsverlag: Drei Oasen-Verlag, Königswald (Bez. Dresden)

38]

„Dein — Kind!“
Schwiehards Gesicht wurde aschgrau. Seine Fäuste umklammerten die Leine.

Der Kleine achtete nicht auf das Tun der Männer. Seine ganze Aufmerksamkeit galt den Pferden. Er sah sie mit der Hand die Höhe des alten Mannes und sah bittend und vertrauensvoll zu ihm auf.

„Darf ich sie wohl einmal streicheln?“

„Ja, das darfst du, Schwiehardt, heb' ihn über den Graben!“

Schwiehardt gehorchte wie unter einem Zwange der beselenden Stimme. Er nahm sein Kind auf den Arm und fühlte die Wärme des kleinen Körpers wie einen Feuerstrom durch seine Adern rinnen. Er hielt es hoch, damit es den Hals der Pferde zärtlich umschlingen und sein Köpfchen anlehnen konnte. Aber plötzlich legte er es mit einem stöhnenden Laut zu Boden, wandte sich und lief fort, in die Wiege hinein, immer weiter, ohne sich umzusehen.

Bewundert und fragend blickte das Kind ihm nach.

„Tut ihm was weh?“

„Ich glaube, ja“, kam es leise zurück. „Aber sag, magst du die Pferde gern leiden?“

„Ja, sehr gern. Aber mein Opa hat bloß eins. Diefe hier sind schön!“

Ein zärtlicher Blick nach den Pferden, dann heftiges Erjähren: „Ich muß ja weg! Opa hat sicher Hunger und Durst. Wenn man schweigen muß, hat man Durst.“

Er maß den Graben mit einem kritischen Blick, nahm einen Anlauf und kam glücklich hinüber.

„Ich kann gut springen, nicht?“ strahlte er.

„Kommt du gleich zurück?“ fragte Eichhoff

„Rein, ich darf bei Opa und Onkel Wilhelm bleiben, bis sie fertig sind, hat meine Mami gesagt. Wiederleben!“

Die kleinen Hände winkten, bevor sie das Frühstücksgeschirr aufnahmen.

Eichhoff stand und sah dem Kinde nach, bis es hinter einem Gehölz am Begrade verschwand. Es war ihm, als müsse er es zurückrufen, festhalten. Als müsse er es an die Hand nehmen und dahin führen, wohin es von Rechts wegen gehörte: Auf den Eichhof!

Die Pferde hinter ihm wurden unruhig. Ihr Zeren und Stapfen rief ihn in die Wirklichkeit zurück. Wo war Schwiehardt? Wohin war er geflüchtet vor der Qual, die der Anblick seines Kindes in ihm auslöste?

Wer war es, der Leine und wendete das Gelpann. Dann kletterte er auf den Sitz, ließ die Messer herunter und begann zu mähen. Er ließ lo gerade und aufrecht wie lange nicht. Seine Schultern schienen plötzlich wieder die Kraft zu haben, sich zu straffen.

Räplich hielt er noch einmal an. Wenn der Junge nur gut an dem Bach vorbeikommt! Aber es war um diese Jahreszeit wohl nicht viel Wasser darin. Wohin ging das Kind denn überhaupt? Er hatte in früheren Jahren nie bemerkt, daß die Vormanns hier vorbeikommen zum Feuern.

Aber da fiel ihm ein, daß vom Schulthofe allerhand Viehen verpachtet worden waren; vielleicht war Hornmann unter den Pächtern. Berühigt trieb er die Pferde wieder an. Suchend schweifte dabei sein Blick umher. Wo war nur Schwiehardt? Endlich sah er ihn.

Am äußersten Ende der Wiege lag Schwiehardt Eichhoff zusammengetauert unter einem Erlentrauch, das Gesicht in den Händen vergraben

Aber Nacht schienen die Rollen auf dem Eichhofe vertauscht worden zu sein. Es war beinahe wieder wie vor vier oder fünf Jahren. Der Alte war wieder der Herr und Gebieter. Seine Stimme schallte laut und herrlich durch das Haus wie ehedem; sein Gang war fest und aufrecht. Er kümmerte sich wieder um alles, ordnete an, was geschähen

solte, und schalt und wettezte bei dem kleinsten Versehen, daß die jungen Leute erschrocken davonstoben. Wie weggeblasen war seine Gleichgültigkeit, sein an Scherzmut grenzendes Tieffinn.

Schwiehardt dagegen ging plötzlich wortfug und gedrückt umher. Er stand oft in Gedanken versunken und erschauerte, wenn ihm jemand anredete.

Natürlich blieben diese Veränderungen seinem im Hause verborgen. Die beiden Frauen sahen sich ratlos an, und das junge Volk machte sich seine Gedanken und tauschte sie heimlich aus. Seit dem Mähen der Bruchwiese ging das so, ja, das mußten sie ganz genau. Ob es da Krach gegeben hatte, zum Beispiel bei den beiden? Vielleicht hatte der junge Bauer gemollt, daß der Alte ihm schon den Hof überfordern ließ, und er hatte nicht gemollt? Deshalb lehrte der Alte auch jetzt wohl wieder den Herrn heraus! Und war es nicht auffallend, daß der junge Bauer seitdem nicht wieder zur Bruchwiese gelangen war? Immer hatte er gerade was anderes zu tun. Aber der Alte war immer dabei, und das Kommandieren hatte er meistens nicht verlernt.

So sprachen sie auch an diesem Nachmittage beim Essen davon.

„Wenn ich erst verheiratet bin, will ich ganz allein das Steuer haben. Dann laß ich mir von niemand dreinschneien, stehle Harm, der Großmutter, und schickte herausfordernd die Gasse hinüber, mit der er heimlich verprochen war.“

„Oh“, lachte die „auch von deiner Frau nicht?“

„Nein! Denn ich bin der Mann und Herr im Hause!“

„Wenn ich nu aber de Bürgen antreffe?“ spottete Guffe.

„Oha, ich will's ihr schon zeigen!“ Und ohne Guffe zu sich verlaß, lag sie rücklings in dem duftenden Seilpauken, das sie gerade aufstürzte.

„Heißt ihr das arbeiten, ihr Bande? Macht mal! Ich sehe ihr denn nicht, daß sich da im Westen was zusammenbraut?“ tönte da eine schellende Stimme von dem Eingange der Wiege.

„Der Alte!“

(Fortsetzung folgt)

...schaftliche Depression und die Arbeitslosigkeit lassen ... verändert auf Amerika. Im Gegenteil, seit Beginn ... Ausgaben hätten sich die meisten Probleme noch ... Besseres. Besondere Kräfte würden bei der Fortdauer ... dieses Kurzes den Staatsbankrott und eine zerstörerische ... Inflation voraussehen.

Der demokratische Bundes Senator King erklärte, daß ... Staatsbankrott launenhaft weiter anwuchs. Wenn ... nicht aufgerichtet werde, fürze USA in den ... des Staatsbankrotts. Dieser Staatsbankrott ... den Wohlstand aller ruinieren. Es sei eine be ... Forderung, wenn man den Volk vorkam, daß ... nur die Reichen zahlen müßten.

Der republikanische Bundes Senator Townsend ... ebenfalls die Überzeugung aus, daß der jetzige ... die Währung zerstören müßte. Auch das Sil ... Gesetz sei nur eine verheerende Ausdehnung ... reine Verwässerung der Währungsgrundlagen.

Endlich eingetroffen

Englands Königspaar in Kanada.

Das englische Königspaar wurde in Que ... (Kanada), wo es endlich eingetroffen ist, von dem ... Premierminister Macdzenzie King an ... der „Empress of Australia“ begrüßt. Anschließend ... den König und die Königin an Land. Nach ... der Kabinettmitglieder und Besichtigung der ... fuhr das Königspaar zum Parlaments ... wo der Premierminister der Provinz Quebec, ... eine Begrüßungsansprache in französischer ... hielt. Anschließend fand auf der Zitadelle ein ... statt.

Schweres Eisenbahnunglück in Danzig

Zug Warschau—Danzig infolge zu hoher Geschwindig ... keit entgleist.

Auf dem Gelände des Danziger Hauptbahnhofes ent ... der D-Zug Warschau—Gdingen, der den Danziger ... ohne zu halten etwa um 7 Uhr früh durchfährt. ... Entgleisung erfolgte bei sehr hoher Geschwindigkeit. ... Lokomotive drehte sich fast 180 Grad um ihre Achse. ... nachfolgenden Wagen stürzten um und schoben sich in ... übereinander. Tropfen hat die Katastrophe unter den ... fessenden Leinwand geformt. Der Lokomotivführer ... der Heizer des Zuges wurden schwer verletzt. Dem ... Lokomotivführer wurde ein Arm abgerissen, der Heizer ... Rückenquetsungen und Beinverletzungen. Die ... fessenden in den umgekehrten Wagen trugen durch den ... Stoß und durch heruntergefallene Gepäckstücke Verletzungen ... von, die glücklicherweise nur unbedeutend waren.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß ... Ursache der Katastrophe mit Sicherheit die viel zu ... hohe Geschwindigkeit des Zuges anzusehen ist. ... der D-Zug fuhr durch den Bahnhof und über die zahl ... Gleisen in das Gebiet des Güterbahnhofes führenden ... Gleisen mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 bis ... 100 Kilometer. Das ist eine Geschwindigkeit, mit der kein ... Lokomotivführer, geschweige denn der sehr stark mit ... Eisen und Gleisstützen versehene Hauptbahnhof in ... Danzig durchfahren werden kann. Augenzeugen bemerken, ... die Maschine in wilden Stößen über die Gleise ... ran, ins Schwanken geriet und schließlich entgleiste.

Polnische Verschleierungsversuche

Das Danziger Büro der polnischen Eisenbahndirektion in ... hat mit der Herausgabe von Delegationen über die ... Katastrophe juristisch und verweigert deutschen Pressevertretern ... den Zugang zur Unfallstelle. Die Beamten der polnischen ... Eisenbahn auf dem Hauptbahnhof in Danzig erklären über ... einmündig, daß der D-Zug mit ungeheurer Geschwindigkeit ... Hauptbahnhof durchraff habe. Eine Erklärung, warum der ... mit so großer Geschwindigkeit über Weiden und Kreu ... zungen hinwegjage, läßt sich noch nicht geben. Es sind dem ... aber an sich 20 Kilometer Geschwindigkeit für diese ... Lokomotive vorgegeben (1). Durch den Unfall sind sämtliche ... der nach Zopopot und Gdingen gesperrt. Da die Unfall ... von zwei Straßenseiten und der über den Bahnhöfen ... stehenden Straßenbrücke gut einsehbar werden kann, ist der ... polnischen Eisenbahn keine Möglichkeit gegeben, den Umfang ... der Katastrophe geheimzuhalten. Die geringe Besetzung des ... — er hatte etwa 30 Fahrgäste — erklärt, daß die Kata ... keine Opfer unter den Fahrgästen gefordert hat.

10 Jahre Deutsche Schutztruppe

Festspiele in der Wiener Hofburg

Im Rahmen der großen Tagung des Reichskolonial ... Bundes in Wien gestaltete sich die Stunde des Gedenkens ... Großen Festsaal der Hofburg an das 10jährige Best ... der deutschen Kolonialschutztruppe zu einer ein ... dungsreichen Kundgebung. Unter den Gästen sah man ... alter Kolonialsoldaten, die einst in Deutsch ... in Deutschsüdwestafrika in schwerstem Kampf gekam ... haben.

Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, General ... von Epp, übergab sechs Fahnen an die neu auf ... stellten Gänge. Er erinnerte daran, daß diese Fahnen jo ... einen Trauerflor tragen sollen, bis die Kolonien, die ... aufschland geräumt wurden, zurückgenommen sein werden. ... sprach General von Epp von der aufopferungsvollen ... tätigkeit der Schutztruppe in der Zeit vor dem Krieg und ... während des Krieges.

Zum Schluß erinnerte General von Epp an die ... worte des Führers über die Kolonien und unter ... in diesem Zusammenhang, daß auch Italien die For ... nung des Reiches nach Kolonien aufgenommen habe, ... die Zufuhr mit kühnlichem Beifall begrüßten.

Nach General von Epp schiederte Kapitänleutnant ... in die heldenhaften Kämpfe der Schutztruppe in Ost ...

Deutschlands Recht auf Kolonien

Staatsrat Prof. Dr. Freiberger von Freitag ... haben in Bezug bei den Verhandlungen über Groß ... Deutschlands Rechtsanspruch auf kolonialen Raum“. Er be ... halte den deutschen Kolonialanspruch unter dem Gesicht ... des Rechtes und der Ehre. Der im Verfaller Ver ... Vertrag Deutschland ausgenützte Verdienst ist rechtmäßig, da ... die Aufgabe unparteiische Prüfung der koloni ... Ansprüche nicht erfolgt sei. Desgleichen erwachte ... der unbedingten und unbedingbaren Kolonial ... Ansprüche ein Anspruch auf Wiedererguttung, der nur ... durch Rückgabe der Kolonien erfüllt werden könne.

Anschließend wurde der Vortrag des Ordinarius für Kol ... nialrecht an der Universität Bonn, Prof. Amrosini, einem ... Mitarbeiter des Reichsarchivs, über „Das sächs ... te Nation in Evidenz von Graf Valzoni vorstellen. Das ... schische Nation habe in Evidenz aus einem Gebiet mit ... unerschütterlichem Boden, Wassermangel und weiten Küsten ... ein Land gemacht, das einem hohen Grad von Wohl ... und Fortschritt entaene. Der Vortrag leate ein ...



Städtische Mutter — glückliche Kinder. Foto: Dr. Bestamp (M).

Deutsche Mutter

Dein gutes Herz führt uns ins Leben ein,
Wir können Dich nur immer heißer lieben,
Dir sanfter Hauch erfüllt das traute Heim,
Das deutsche Bild steht fest in Deinen Zügen.

Wo Du auch bist, ist alles wahr und echt,
Zerfallen Schein und Schönheit vor der Bürde,
Du, edle Mutter, nimm Dein hohes Recht:
Triumph und Glanz, die Zeichen Deiner Würde.

H. Hebel

gehend das vom Faschismus in Italien angewendete neu ... System der Kolonisation dar. Italien habe die vom ... Staat geförderte Massenansiedlung von Bauern aus ... dem überbevölkerten Mutterland durchgeführt. Dant der Eing ... borenpolitik des Faschismus sei Italien das einzige Land ... Nordafrikas, in dem Ruhe und Ordnung herrschen, das von ... ausländischen Bewegungen und vom Gift des Bolschewismus ... frei sei.

Der Vortragsleiter der Deutschen Luftkassa in Wien, ... Bonagets, behandelte die Bedeutung des Luftverkehrs für ... koloniale Gebiete.

Universität Hamburg ehrt Ritter von Epp

Der Direktor des Kolonialinstituts der Hanseatischen Uni ... versität zu Hamburg, Prof. Dr. Klein, überreichte im Auftrag ... des Rektors dem Bundesführer des Reichskolonialbundes, ... General Ritter von Epp, die Goldene Ehrenmitgliedschaft der Uni ... versität Hamburg und damit zugleich eine Urkunde über die ... Ehrenmitgliedschaft der Universität.

Keine Ladenzeitverkürzung im Einzelhandel

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Mit Erlass vom 1. 4. 1939 ist die Reichswirtschafts ... kammer angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß ... Ladenzeitverkürzungen im Einzelhandel nicht ... mehr vorgenommen werden.

Veranlassung dazu gab die erhebliche zusätzliche Be ... anpruchung, die heute zahlreiche Volksgenossen auf sich ... nehmen müssen und mit der es sich nicht verträgt, wenn ... ihnen die an sich schon durch diese Arbeitsbeanspruchung ... verkürzte Zeit für die Erledigung ihrer Einkäufe noch ... weiter beschnitten wird. Es wird erwartet, daß der Einzel ... handel diesen Maßnahmen vollstes Verständnis entgegen ... bringt.

Schaum gegen Großfeuer

Gefährlicher Brand in Hannover

Aus noch nicht bekannter Ursache brach im Keller einer ... in der Breiten Straße gelegenen Dragenhandlung ein ... Feuer aus. Durch die sich entwickelnde Gase erfolgte eine ... Explosion mit einer 20 Meter hohen Stichflamme, woi ... durch größte Gefahr für die umliegenden Wohnhäuser ... entstand, die aber vorzüglich von der Polizei geräumt ... worden waren. Zur Abkühlung des Brandes wurden von ... der Feuerwehrpolizei insgesamt 700 000 Liter Schaum in ... den brennenden Keller geschüttet. Schließlich wurde auch ... das Kohlenrauerkellerverfahren eingesetzt, um die ... letzten Brandherde zu beseitigen.

England peinlich berührt

Beschämende Liebedienerei gegenüber dem Krent.

In London ist man von der Meldung aus Moskau, ... daß Potemkin nicht nach Genf kommen wird, außerordent ... lich peinlich überrascht. Die Enttäuschung darüber, daß ... eine Ansprache zwischen Lord Halifax, Boinnet und ... Potemkin über eine Einbeziehung der Sowjetunion in die ... Entretungspolitik also nicht wird stattfinden können, ... geht so weit, daß in einem Fall sogar die Anregerung ge ... macht wird, daß der britische Außenminister dann auch ... nicht nach Genf fahren soll.

Im übrigen meint die Mehrzahl der Londoner ... Morgenblätter, daß in der Sitzung des Außenpolitischen ... Ausschusses des Kabinetts bereits der Entwurf der Ant ... wort der englischen Regierung auf die Sowjetnote geprüft ... worden ist. Diese Antwort werde nun nach Moskau ab ... gehen.

Zu den Vermutungen über den Inhalt der britischen ... Antwort gehen einige Blätter so weit, daß sie annehmen, ... daß England „den Wünschen der Sowjetunion weit ... gehend nachgeben“ wolle.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily He ... rald“ erklärt die Bekanntheit, daß Potemkin nicht nach ...

Genf abhe, habe in offiziellen Kreisen Londons Ent ... täuschung und sogar etwas Negatives wie ... einen Schock hervorgerufen. Man hoffe aber, daß es ... für Potemkin doch möglich sein werde, nach Genf ... zu kommen. Denn man hätte eine direkte Ansprache ... für das nützlichste.

Vernon Bartlett hält in der „New Chronicle“ ... einen völligen Umfall der britischen Regierung für ... möglich.

Pariser Vorwürfe an Moskau

In Paris ist man infolge der offenen Krise in den ... englisch-sowjetrussischen Verhandlungen wieder einmal ... sehr nervös geworden. Die französische Presse, die in ... den letzten Monaten völlig im englischen Fahrwasser ... legelte, versucht diesen Eindruck zu verwischen und schiebt ... jetzt von einem geheimnisvollen französischen Plan, ... mit dessen Hilfe „der Karren aus dem ... Dred gezogen werden soll“.

Die Nachricht, daß nur der Sowjetbotschafter in Lon ... don, Maïsch, die Vertretung Moskaus in Genf wahr ... nehmen wird, hat in Paris ebenso wie in London ent ... täuscht. Eine große Anzahl glaubt hierin entweder einen ... Bluff oder einen Erpressungsversuch der ... Sowjetregierung zu erblicken, der dazu bestimmt sei, die ... demokratischen Länder den Moskauer Wünschen langsam, ... aber sicher gefügig zu machen. In der Tat scheint diese ... Berechnung nicht ganz unrichtig zu sein; denn ver ... schiedene Zeitungen verlangen heute schon, daß man doch ... alle politischen und sonstigen Erwägungen außer acht lassen ... und nur schnellstens den Sowjetpaß unter ... Dach und Fach bringen soll.

Spannung zwischen Paris und Burgos

Spanien über Frankreichs Haltung erbittert.

Die Spannung zwischen Frankreich und Spanien ... wächst infolge der undurchsichtigen Haltung der Franzosen ... von Tag zu Tag. Auch die Wespredungen des spanischen ... Botschafters in Paris, Venaveria, beim Außenminister ... Bonnet, die sich auf die Fragen der Zurückvermittlung ... spanischen Eigentums bezogen, haben zu einer Klärung ... der Lage nicht beigetragen. Begierde ist jetzt zur Zeit ... nahme an der Siegesfeier nach Madrid unterwegs, und ... man nimmt in gut unterrichteten Kreisen in Burgos an, ... daß das Gesamtproblem der spanisch-französischen Be ... ziehungen bei dieser Gelegenheit ausgiebig erörtert ... werden wird.

Diese Beziehungen sind schwer belastet, da die franzö ... sische Regierung das bekannte Nordbataillon-Motivom ... nicht eingehalten hat. Es wird dem Franzosen schwer ... fallen, sich irgendwie auf dieses Abkommen zu beziehen, ... da das spanische Volk längst geschlachtet, die Flugzeuge an ... Sowjetrußland zurückgegeben und die Golddepots bei der ... Bank von Frankreich verschunden sind. Diese Erkenntnis ... hat in Burgos zu einer erbitterlichen Verbitterung geführt. ... Man weiß warnend darauf hin, daß die unredliche ... Verwendung des spanischen Goldes einer Verfall ... nahme französischer Privatbesitzes in ... Spanien gleichkomme. Mit einer deutlichen Geste werde ... in diesem Zusammenhang an die französischen Minen ... gesellschaften in Spanien erinnert.

Die spanische Regierung soll beabsichtigen, demnächst ... eine Kommission nach Frankreich zu senden, die über die ... Rückerstattung des spanischen Kriegsmaterials verhandeln ... soll. Auf das Ergebnis dieser Wespredungen kann man ... gespannt sein.

Mussolini ehrt den Einiger Italiens

Erhebender Ausklang der Bestätigungsreise des Duce.

Im Verlauf seiner dreitägigen Bestätigungsreise durch ... Piemont (Westitalien) stattete Mussolini auf der Fahrt ... von Pinerolo nach Asti in Santena bei Graf von S ... mannes Cavour, des Einiger Italiens, einen kurzen ... Besuch ab. In der Grenze der Provinz Asti wurde Muss ... lini von Marschall Badoglio, der aus jener Gegend ... stammt, herzlich willkommen geheißen.

In schneller Fahrt ging es dann nach der Provinz ... hauptstadt, wo den Duce wieder eine gewaltige Volks ... menge erwartete. Vor allem waren es hier mehrere ... tausend Kinder, die Mussolini in dem neu errichteten ... und fast vollendeten Heim „Vittorio Badoglio“ mit un ... beschreiblichem Jubel begrüßten und ihm eine begeisterte ... Huldigung darbrachten. Auf dem Hauptplatz richtete ... Mussolini an die versammelte Volksmenge einige Worte ... der Anerkennung für die in ihrer jungen Provinz ge ... leistete hervorragende Aufbauarbeit, die einen Sturm der ... Begeisterung auslösten.

Ein erhebender Augenblick war es, als Mussolini ... auf seiner Fahrt durch das Tal von Bardonecchia mit ... einem Eisenbahnzug zusammentraf, der 1500 Ita ... liener, die bisher in Frankreich geblieben hatten, nach ... der Heimat zurückbeförderte. Mit unbeschreiblichem Jubel ... winkten die italienischen Arbeiter mit ihren Frauen und ... Kindern dem Duce zu, überglücklich, ihm gleich beim Be ... treten des Heimatbodens ihren Dank dafür abtaten zu ... können, daß er ihnen nach hartem und unglücklichem ... Leben in der Fremde jetzt in der Heimat neue Arbeits ... möglichkeiten schafft.

Glaube, der jede Prüfung besteht

Am letzten Abend seines Aufenthaltes in Turin be ... eichnete die Bevölkerung Mussolini noch einmal eine gro ... artige Kundgebung. In ununterbrochenen Marschkolonnen ... zogen die Schwarzhemden und alle Angehörigen der ... faschistischen Organisationen über eine Stunde lang am ... Regierungspalast vorbei. Die Stadt erstrahlte in fest ... lichstem Lichterglanz. Auf dem Balkon der Präfabrik stand ... Mussolini und grüßte zu dem Fackelzug hinunter, der sich ... vor ihm unter brandenden Gvodia-Rufen vorbeibewegte. ... Die Menge wich nicht vom Platz. Immer wieder ver ... langte sie den Duce zu sehen, der schließlich zu der Menge ... einige Worte sprach. „Meine Kameraden von Turin“, so ... sagte er,

„in diesen Tagen habe ich gesehen, daß zwischen ... eurem und meinem Geste eine vollkommene Übere ... einstimmung besteht. Ich habe gefühlt, daß ihr einen ... fasshaften Glauben besitzt, der jede Prüfung ... bestehen kann.“

Wenn ich mich jetzt von euch verabschiede, so kann ich ... euch sagen, daß diese drei Tage für immer in meinem ... Gedächtnis eingegraben sein werden.“

Noch mehr als ein Duzendmal mußte sich Mussolini ... auf dem Balkon zeigen, ehe die Menge den Platz ver ... ließ, nachdem die Lichter des Palastes gelöscht worden ... waren.

Jeder Deutsche Wehrabzeichenträger!

Von SA-Sturmhauptführer Simon

In einem Zukunftskriege werden nicht nur das Vorhandensein eines riesigen Waffenarsenals oder die zahlenmäßige Stärke einer Armee entscheidend sein, sondern die körperliche und seelische Abwehrkraft der Völker. Nicht die Waffe allein, sondern der Mensch, der sie führt, ist ausschlaggebend für Erfolg oder Misserfolg. So erwacht aus dieser Erkenntnis die Forderung, die Wehrkraft unseres Volkes auf der Grundlage der Totalität auf die höchste Stufe zu steigern, die überhaupt menschenmöglich ist und sie dann auf dieser Höhe zu halten.

Durch Befehl des Führers ist die SA mit dieser umfassenden Aufgabe betraut worden. Sie hat nunmehr dafür zu sorgen, daß der hohe Stand der deutschen Wehrkraft in möglichst kurzer Zeit erreicht wird und hat dann der Armee die volle Einsatzfähigkeit aller Personen zu garantieren. Zu diesem Zwecke hat sie alle wehrfähigen Männer in den Wehrmannschaften zusammenzufassen. Das zu erreichende Ausbildungs- und Erziehungsziel, ist, ein 80-Millionen-Volk zusammenzuschließen zu einem einzigen Biot harter, entschlossener, widerstandsfähiger, durch nichts zu erschütternder Menschen, die Konzentration aller Kräfte und Möglichkeiten unseres Volkes in einer einzigartigen Stärke.

Weg und Mittel zu diesem Ideal ist das vom Führer gestiftete SA-Wehrabzeichen, das jeder deutsche Mann erwerben muß.

Dieses Leistungsabzeichen ist das äußere Kennzeichen dafür, daß sein Träger gewillt ist, sich vorbehaltlos bis zur Aufgabe des eigenen Lebens für sein Volk einzusetzen und daß er körperlich voll leistungsfähig ist. Der Auftrag des Führers an die SA, ist kein reiner Ausbildungs- sondern weit mehr ein Erziehungsauftrag. Um die totale Wehrbereitschaft unseres Volkes herzustellen, sind drei Voraussetzungen notwendig: 1. die körperliche Einlabfähigkeit aller wehrfähigen Männer, 2. das Vorhandensein starker, unerschütterlicher Seelen, auch der in der Heimat Weiblichen und die Herbeiführung der geistigen Wehrbereitschaft eines politisch denkenden Volkes.

Die volle körperliche Leistungsfähigkeit des deutschen Mannestums kann in absehbarer Zeit ohne weiteres erreicht werden, wenn die vorhandenen Gegebenheiten ausgeschaltet werden und wenn systematisch die körperliche Erhaltung der in den Wehrmannschaften erfassten Volksgenossen vorwärtsgetrieben wird. Die Gewähr dafür bieten die in den letzten Jahren im Zuge der SA-Wehrabzeichen-Arbeit in der SA entwickelten geeigneten Methoden und der vorhandenen Stamm ausgezeichneter Führer und Unterführer.

Die schwerere und entscheidendere Aufgabe ist die seelische und geistige Wehrhaftmachung unseres Volkes.

Wir stehen heute am Beginn des größten Seelenkampfes, der je geführt worden ist. Vom Erfolge dieses Ringens der Werte hängt die Zukunft des Volkes ab. Es soll und muß unser vornehmstes und wichtigstes Ziel sein, aus den in die Wehrmannschaften kommenden Männern treue und fanatische Anhänger der nationalsozialistischen Idee zu erziehen. Denn es ist unmöglich, daß in einer kommenden Auseinandersetzung, in der Weltanschauungen eine ausschlaggebende Rolle spielen werden, fremde, unfreie Völker feindselig gegenüberstehende geistige Mächte noch irgendeinen Einfluß auf deutsche Männer ausüben und deren Schlagkraft lähmen, indem sie Zweifel in ihre Herzen streuen. Der höchste Sinn und Inhalt der Religion muß der Dienst und Einsatz für das eigene Volk sein, das ja von der göttlichen Vorbestimmung auf diese Erde gesetzt worden ist, damit es lebt, schafft und sich durchsetzt. In einem kommenden Existenzkampf gibt es keine Pflüchtigen mehr, sondern das Entscheidende für alle Handlungen und Maßnahmen ist allein die Erhaltung des eigenen Volkes. Zudem wir die deutschen Menschen an die nationalsozialistische Idee heranbringen, ihnen ihre Größe und Unendlichkeit aufzeigen, ihnen die vielen Probleme vor Augen führen, die es zu lösen gibt und ihnen die Zusammenhänge klarmachen, die zwischen den politischen und weltanschaulichen Vorgängen und Fragen unserer Zeit bestehen, erziehen wir sie zu politischen Soldaten, d. h. zu Menschen mit soldatischer Haltung, die politisch denken gelernt haben und die lebend und wissend in kommende geistige und waffenmäßige Auseinandersetzungen hineingehen. So umspannt unsere Aufgabe eigentlich in weitem Bogen alle Gebiete und Fragen unseres Daseins. Es gibt nichts, was nicht irgendwie durch sie erfaßt und beeinflusst wird.

Das SA-Wehrabzeichen ist damit das Abzeichen einer neuen, totalen Lebenshaltung. Die Summe seiner Träger dokumentiert den Willen des Deutschen Volkes zum Leben auf dieser Erde und seine Bereitschaft, dafür bis zum Letzten zu kämpfen!

Der SA-Mann ist durch den Befehl des Führers dazu bestimmt, dem andrängenden Zeitalter sein Gesicht aufzudrücken. Es ist das Gesicht des Starzen und Ganzen, des Geraden und Ehrlichen, das Gesicht des Deutschen schlechthin.

Aus Nah und Fern

Elstleth, den 20. Mai 1939

Tages-Feier

C-Wegang: 4 Uhr 25 Min. O-Wegang: 8 Uhr 23 Min

Schwarzwasser:

3.20 Uhr Vorm. — 15.40 Uhr Nachm.

21. Mai: 4.03 Uhr Vorm. — 16.21 Uhr Nachm.

22. Mai: 4.47 Uhr Vorm. — 17.00 Uhr Nachm.

* Verleihung der Ehrenkreuze an kinderreiche Mütter. Am Sonntag, dem 21. Mai, dem Muttertag des deutschen Volkes, wird in wichtigen Veranstaltungen in den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP die feierliche Verleihung der Ehrenkreuze an kinderreiche Mütter über 60 Jahre erfolgen. Für die Ortsgruppe Elstleth der NSDAP findet

diese Feier am morgigen Sonntag, 15 Uhr im „Tivoli“ statt. Das Ehrenkreuz wird in 3 Stufen verliehen: Bronze für Mütter mit 4—5 Kindern, Silber für Mütter mit 6—7 Kindern, Gold für Mütter mit 8 und mehr Kindern.

* Zum Niederländischen Sängertag in Hannover fahren vom Elstlether Männergesangsverein 5 Gesangsbrüder.

* Frau Sitta. Frau Sitta ist „die Frau“, die Herrin eines einsam und schon gelegenen Berghofes, den sie lug und tatkraftig regiert. Nach der Enttäuschung ihrer ersten Ehe tritt ein Mann in ihr Leben, der ihr zum Schicksal wird. Ehe jedoch die letzten Schranken zwischen den beiden Menschen fallen, kehrt die junge, schöne Tochter Frau Sittas aus der Stadt in ihre Heimat zurück und erobert sich das Herz jenes Mannes, ohne auch nur zu ahnen, welches Leid sie damit der Mutter zufügt. Frau Sitta steht vor der schmerzlichen Entscheidung ihres Lebens. Und sie entscheidet — als Frau, als Herrin, als Mutter. Dieser schöne, starke Film feiert das Geldentum einer Frau und Mutter — ja er ist ein Preisbild auf eine Mutter die nach einer enttäuschenden Ehe in selbstloser Hingabe der Tochter das höchste Glück überläßt, das ihr das Leben schenken wollte — den gleichen Mann. Das deutsche Herz und die deutsche Heimat geben diesem Film ihre lebendige Kraft. Er berührt und erfüllt uns mit der Gewalt und Schönheit eines elementaren Ereignisses.

* Oldenburgisches Staatstheater. Sonntag, 20 Uhr: Außer Anrecht. „Frau Luna“, Montag, 20 Uhr: Akt 9, „Der Freischütz“, Mittwoch, 20 Uhr: Akt 11 B, „Frau Luna“, Donnerstag, 20 Uhr: B 32, Akt II D 2, „König Ottokars Glück und Ende“, Freitag, 20 Uhr: C 32 Erbauung, „Fittlerwochen“, Sonntag, 20 Uhr: Außer Anrecht. „Die Fledermaus“, Montag, 20 Uhr: Außer Anrecht. „Frau Luna“.

* Befreiung vom Frauenpflichtjahr. Nach den Anweisungen zur Durchführungsverordnung über das Frauenpflichtjahr vom 23. Dezember 1938 ist die Ableistung des Pflichtjahres von denjenigen Jugendlichen nicht mehr zu fordern, die sich vor dem 1. März 1938 bereits in einem Lehrverhältnis oder in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befanden. In der Praxis ist nun die Frage aufgetaucht, was nun neben der Lehre als ordnungsmäßige Berufsausbildung anzusehen ist. Der Reichsarbeitsminister hat daraufhin Verfügungen von mindestens einjähriger Dauer an staatlich anerkannten Handelsschulen, deren Besuch vom Berufsschulbesuch befreit sowie Lehrgänge an staatlich anerkannten sonstigen Fachschulen, deren Besuch zum Eintritt in bestimmte Berufe berechtigt, im Rahmen des Pflichtjahres als ordnungsmäßige Berufsausbildung anerkannt.

* Steuererinnahmen im April. Im April kamen im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems aus Reichsteuern und Abgaben 36 738 000 RM auf, von denen 24 066 000 auf das Land Bremen, 4 434 000 auf das Land Oldenburg und 8 237 000 auf die preußischen Regierungsbezirke Aurich und Stade entfielen. Die Gesamtsumme von rund 36,7 Mill. RM April-Aufkommen setzt sich zusammen aus 15 165 000 RM aus Besitz- und Verkehrssteuern, die 2 241 000 RM mehr erbrachten als im Vorjahr, und 21 573 000 RM aus Zöllen und Verbrauchssteuern. Das Land Bremen hat also auch im April wieder zwei Drittel der gesamten Steuererinnahmen des Gebietes zwischen Ems und Elbe aufgebracht. Von der Gesamteinnahme aus Besitz- und Verkehrssteuern in Höhe von 15 165 000 RM entfielen 9 361 000 RM auf Bremen. Hier betrug das Wehrertragnis gegenüber dem April 1938 505 000 RM. Einen sehr starken Rückgang erbrachten besonders in Bremen die Zölle; die Zolleinnahmen gingen von 16 614 000 RM i. V. auf 12 493 000 RM zurück. Dementsprechend ist das Gesamtaufkommen im bremischen Gebiet mit 24 066 000 RM um 3 268 000 RM niedriger als im April 1938, im Gebiet des Oberfinanzpräsidenten beträgt die Mindereinnahme 1 171 000 RM.

* Oldenburg, 17. Mai 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Jagsgesamt 637 Tiere, nämlich 637 Ferkel. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 19.00—23.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 23.00—27.00 „ Ferkel, 8—10 Wochen alt 27.00—31.00 „ Weife Tiere aller Gattungen wurden billiger, geringere unter Notz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig. * Neuenhaus. Ein aus Berlin kommender Jude wurde beim Versuch, unerlaubt die Grenze mit Devissen zu überschreiten, von deutschen Zollbeamten gestellt. Der bereits ältere Judengänger suchte seit längerem um die Einwanderungsgenehmigung in „Gottes eigenem Lande“ nach, mußte aber feststellen, daß man auch in Amerika mit der Hilfe für die armen „deutschen“ Juden nicht so rasch bei der Hand ist, als man es eigentlich doch annehmen sollte. Von den Niden unseres Landes erfuhr auch ein Rassegenoße aus Amherdam, der ein Geschäftchen witternd, Hilfe ver sprach. Er bestellte ihn nach Esnabrich, wo er ihm Gelegenheit gab, von da aus zur Grenze zu fahren. Selbstverständlich trachtete man hier, über die grüne Grenze zu gelangen, mitamt der Reichsmarktbörse, die der Jude bei sich trug, angeführt der nahen Grenze aber im Auhler des Wagens versteckt hatte. Beim Versuch, die deutsche Grenze zu überschreiten, erteilte ihn aber sein Schicksal. Die machamen deutschen Grenzbeamten fanden nicht bloß den Juden, sondern selbstverständlich auch das Geld, trotz des wunder schönen und leichtbar so sicheren Verstecks. Das Geld wurde beschlagnahmt, gleichfalls natürlich auch das Auto seines holländischen Helfershelfer. Um sich selbst einigermaßen reinzuwaschen, behauptete der Jude nun bei der Vernehmung mit echt jüdischer Frechheit, daß das gefundene Geld nicht ihm, sondern seine Helfer gehöre, da die Summe als Entschädigung für den Menschen schmuggel ausgemacht sei. Der Kraftfahrer hingegen behauptet ebenso hartnäckig, daß er mit dem Gelde seines Frärgastes nichts zu tun habe, daß er vielmehr seine Bezahlung in Holland und zwar von seinem holländischen Auftraggeber erhalte. Wie dem auch sei, der deutsche Richter wird ihm zweifellos beibringen, daß

es weitaus einträglicher ist, einer ehrliehen Beschäftigung nachzugehen, als sich auf Kosten des Deutschen Wehrertrags auf zweifelhafte Geschäften einzulassen.

* Wefermünde. Die „Nordsee“, Deutsche Gasseeffizerei AG, hat beschlossen, den werklangehorigen Siegern im Reichsberufswettbewerb eine besondere Werdung zu machen. Auf einem feierlichen Betriebsfest wird dem Reichsieger, Hochseffizier Willy Langgott, eine Geschenk-Urkunde für einen Kdf-Wagen überreicht werden. Auch den übrigen Siegern des Betriebes wird die Anerkennung des Wertes ausgesprochen werden.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elstleth. Hauptvertriebsstelle: Hans Zirk, Elstleth. Verantwortlicher Anzeigengestaltung: Hans Zirk, Elstleth. DM IV 39: 490. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 21. Mai
10 Uhr: Gottesdienst

Warum noch Miete zahlen?

Beschlagnahmte Baugeld-Bereitstellung, Vollfinanzierung, 1. und 2. Hypothek für Neubau und Haus-Ankauf. Bitte Prospekt 72 anfordern von LEONBERGER BAUSPARKASSE Leonberg bei Stuttgart

Zum Muttertag
praktische u. preiswerte
Geschenkartikel
Th. v. Freeden

ZUNDAPP
DB 200 Mk. 540,-
DBK 250 Mk. 695,-
Haupt Händler mit Ersatzteilager
Wetzler BREMEN
General-Ludendorff-Str. 73

Süheraugen
sollten Sie niemals selbst schneiden, weil Sie sich dadurch der Gefahr einer Blutvergiftung aussetzen. Es gibt eine einfache, sichere Methode: **SAHÜKO-Süheraugen-Tropfen** entfernt in 2 Lgn. schmerzlos Süheraugen, Ballen u. harte Haut mit Stumpf und Stiel. Pack. 65 Pf. Zu haben bei:

C. Wih. Rohrmann, Elstleth
Gebr. Linksherd
zu verkaufen Steinstraße 2

Kinderwagen
zu verkaufen
Frau Vint, Steinstraße 54

Tivoli-Lichtspiele
Sonntag, den 21. Mai, 20.30 Uhr
Gustav Fröhlich, Franziska Rinz
Frau Sitta
Dieser Film, dem vielgelesenen Roman von Ernst Zachar verständigvoll nachgestaltet, ist eine wundervolle Offenbarung des starken, menschlichen Herzens — und einer herrlichen Offenbarung der erhabenen Vergewalt von Tivoli.
Für Jugendliche zugelassen

Für die vielen Beweise der Liebe und Hingabe für unsere liebe Entschlafene und die wohlthuende Teilnahme bei ihrem Heimgang lagen wir auf diesem Wege allen mit herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen
Emil Grabhorn
Elstleth, im Mai 1939

Drucksache
liefert
Buchdruckerei L. Zirk
Gesunde freundliche
Hausgehilfe
in allen Arbeiten erfahrungsum 1. Juni bei hohem Gehalt gesucht
Dentist Fritz Kosenberger

Preiswerte Angebote
in
Herren-Sport-Anzüge
blaue und farbige
Herren-Anzüge
Herren-Gahardine-Mäntel
Herren-Stippen
Herren-Gummi-Mäntel
Herren-Hosen
Leder-Jacken
Sommer-Joppen
Pullunder und Pullover
Sporthemde
und Oberhemde
Th. v. Freeden

Flussanpflanzung
(auch Schuppenflechte)
Wie schwer ist es oft, sich von diesen lästigen Das Leben verbittern. Leiden zu befreien. Durch welche einfach anzuwendende Mittel mein Vater von jahrelangem Leiden an einer anderen Kranke in kurzer Zeit oft auch in 14 Tagen völlig geheilt wurde, teilen Ihnen gern kostenlos und unverbindlich mit.
Max Müller, Hellmuthvertrieb, Bad Weiler Hirsch b. Driedorf

Boranzettel
„Lindenhof“
Am 1. Pfingstfest
Großer Ball